

Burkard Uiker
Karlsruherstr. 33
76327 Pfinztal
Tel.Nr. 721/46798
buiker@web.de

Pfinztal, 19.05.2008

Die fünf Holzreliefs in der Christkönig-Kirche in Berghausen



Geschichtlicher Hintergrund, Finanzierung und theologische
Einordnung der Reliefs.

Die Fünf Holzreliefs in der Christkönigs-Kirche in Berghausen

1. Zur Geschichte der Holzreliefs

Nach der Grundsteinlegung 1964 und der Vollendung der Christkönigkirche 1966 war man zunächst in der Pfarrgemeinde froh, überhaupt eine eigene Pfarrkirche zu haben. Doch zunehmend erkannte man das zentrale Defizit im Altarraum: Zur „vertikalen Symbolik“ in Beton (Auge, Taube, Fisch) fehlte dem Gläubigen, der zum Altar schaute ein „horizontales Symbol“ an der Rückwand der Kirche. Daher kam in der Bastelgruppe des kath. Frauenkreises der Pfarrgemeinde bereits 1984 der Gedanke der Ausschmückung des Altarraums auf. Verschiedene Alternativen, wie Wandteppich oder gemalte Bildnisse wurden angedacht aber verworfen.

In diesem „Denkprozess“ nahm der Karlsruher Künstler Berthold Rumold Kontakt mit der Bastelgruppe auf und legte Entwurfskizzen vor. Dieser Künstler hatte bereits mit dem Relief des „Sonnengesangs“ 1987 im Treppenaufgang des Kath. Gemeindehauses erfolgreich die Ideen der Bastelgruppe umgesetzt. Gemeinsam mit den Frauen der Bastelgruppe und dem damaligen Pfarrgemeinderat, sowie Herr Pfr. Feuerstein wurde die Gesamtkonzeption der fünf Holzreliefs für den Altarraum erarbeitet. Ziel sollte es sein, die elementaren theologischen Geschehnisse des AT und NT im Altarraum zur Sprache zu bringen, sodass diese Tafeln einen Beitrag zur Umsetzung der zentralen Glaubenserzählungen in unsere heutige Welt hinein leisten sollten. Der Mensch in Pfinztal im 20. Jahrhundert sollte so in den „Spuren Gottes“ wandeln können.

In drei Monaten hat der Künstler Rumold mit zwei Mitarbeitern diese außerordentliche Schnitzarbeit geschaffen und den kahlen Beton mit fünf Reliefs der Größe 2,30 m in der Breite und 2,50 Meter in der Höhe in Lindenholz „erwärmt“.

2. Zur Finanzierung der Holzreliefs

Die Bastelgruppe, auf deren Initiative hin die Ausschmückung des Altarraums zurückging, war auch bereit die Hauptlast der Kosten zu tragen. Die Einnahmen aus dem alljährlichen Weihnachtsbasar legten die finanzielle Grundlage für Hilfsprojekte in der dritten Welt, aber auch für die Unterstützung sozialer Projekte in der Pfarrgemeinde. Die Bastelgruppe und verschiedene Spender ermöglichten so die Anschaffung und Anbringung der Reliefs zum Osterfest 1990.

3. Zur theologischen Konzeption der Holzreliefs

Die fünf Reliefs sollten die theologischen Kernaussagen des AT und NT bündeln und jedem „theologisch durchschnittlich gebildeten Kirchenbesucher“ ins Auge springen lassen. Deshalb war klar, dass es auf den Lindenholztafeln keine „abstrakte“ sondern konkrete Darstellungen der Geschichte Gottes mit dem Menschen geben sollte.

3.1 Holzrelief Nr. 1 (an der linken Seite) Gen 1,1-2,40

Auf diesem Relief sehen wir einen großen Kreis, der die Erde darstellt. Dieser Kreis ist geschmückt von Tieren, Pflanzen, der Sonne, dem Mond den Sternzeichen. Im Zentrum steht der erste Buchstabe des griechischen Alphabets das „Alpha“.

Die biblische Grundlage dieses Reliefs ist die Schöpfungserzählung Gen 1,1-2,40. Alles hat seinen Anfang: Alle Dinge, Pflanzen, Tiere, auch die Gestirne haben ihren Ursprung in einem guten unsichtbaren Schöpfergott, der alles durchdacht geschaffen hat. Von diesem Anfang her denkt die Bibel. In dieser Schöpfung wird die Harmonie von Natur, Welt, Weltall und Gott erkennbar. Allerdings fehlt der Mensch in dieser Darstellung. Er ist das einzige Wesen, das nach Ursprung und Sinn fragt und damit auch die Probleme in die Schöpfung hineinbringt (Sündenfall).

Für einen frommen Juden ist der Mensch in seiner Freiheit, in seinem Suchen nach Sinn nur denkbar, wenn er sich auf den „Schöpfenden Gott« verlässt. Auf den Gott, der sich als Wegbegleiter seit den Tagen der Schöpfung für den Menschen anbietet und deshalb als „Jahwe“ mit diesem Menschen durch die Zeit (was auch immer der Mensch anstellt) unterwegs ist.

Obwohl sich unser Weltbild heute im 21. Jahrhundert weiterentwickelt hat und nicht mehr viel mit dem altorientalischen Weltbild der Bibel gemeinsam hat, bleibt doch die Frage nach dem Woher und Wohin menschlicher Existenz heute noch genauso aktuell, wie damals. In diesem Fragehorizont kommt der Mensch an seine Grenzen und versucht diese Grenzen im Vertrauen auf Gott wie vor 3000 Jahren zu transzendieren.

3.2 Holzrelief Nr. 2 Ex. 12,1-13, Ex 14,1-31, Ex 15,10-21

Die zweite Holztafel stellt die zentrale Heilsaat Gottes am jüdischen Volk dar. Gehen wir bei der Betrachtung des Bildes von links oben aus. Die Pyramiden verweisen auf die leidvolle Zeit Israels in Ägypten. Tausende mussten beim Bau dieser Grabmäler ihr Leben lassen. Ausgebeutet und verachtet von den Ägyptern. Jahwe sieht das Leid seines Volkes, versucht durch Plagen den Pharao zur Einsicht zu bringen. Doch die politischen Strukturen lassen den Pharao uneinsichtig bleiben. Deshalb kommt als letzte Plage der „Tod der Erstgeburt“. Um gerettet zu werden, soll jede israelitische Familie ein Lamm schlachten, die Türpfosten mit dem Blut bestreichen, das Fleisch über dem Feuer braten und zusammen

mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern essen. Damit wird das Lamm zu einem Zeichen des Heils.

Nach dieser für Ägypten „tödlichen Plage“ dürfen die Israeliten ausreisen. Ihr Gott hat sich als der „Stärkere“ erwiesen. Bei Tag führt dieser starke Gott sein Volk in der Wolkensäule, bei Nacht in der Feuersäule. Der Pharao wird mit diesem Eingeständnis von Schwäche nicht fertig und verfolgt die Israeliten. Es kommt zur Entscheidungsschlacht, die auf dem Papier für die Israeliten verloren ist. Ägyptische Streitwagen, bewaffnete Soldaten, dagegen hat das fliehende Volk der Israeliten keine Chance. Bei den Israeliten kommen erste Zweifel an Jahwe. Wäre es nicht besser gewesen in Ägypten zu bleiben, anstatt hier ermordet zu werden? Das Unerwartete geschieht. Die Armada des Pharao versinkt im Meer. Jahwe hat sein Bundesversprechen gehalten. Ab hier ist für alle Welt sichtbar, dass er zu seinem Volk steht.

Imposant an dieser Tafel die Gestalt des Mose, der seine Hand ausstreckt und damit das Meer teilt. Die Israeliten ziehen durch das Schilfmeer, während die Ägypter von den zurückflutenden Wassermassen verschlungen werden. Die Prophetin Miriam fasst diese Urerfahrung Israels zusammen im wohl ältesten Bibeltext: "Singt dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Rosse und Reiter warf er ins Meer" (Ex 15,19-21)

Diese Erfahrung vor 3000 Jahren hat heute im Lebensalltag vieler Menschen (unbewusst) Parallelen:

- Zweifeln nicht auch wir manchmal an Gott?
- Stehen nicht auch wir manchmal in einem Meer voller Angst und Verzweiflung?
- Ist es nicht auch für uns schwierig sich auf Neues einzulassen und gewohnte Weg zu verlassen?
- Sind wir Christen heute in unserer Gesellschaft nicht mehr denn je schwach, ängstlich und verzagt?

3.3 Holzrelief Nr. 3 Gen 9,1-17

Das Holzrelief in der Mitte verbindet AT (Tafeln 1 und 11) und NT (Tafeln 111 und IV) miteinander. Der Regenbogen ist das Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen. Er verbindet den Lebensbereich Gottes im Himmel mit dem des Menschen auf der Erde.

Der Regenbogen ist für Noah das Zeichen, dass Gottes Strafgericht zu Ende ist und er einen Neubeginn mit der Schöpfung, auch mit dem Menschen, beginnt.

Die angedeuteten Wellen im unteren Teil der Tafel stehen im AT für die Sintflut, die Strafe, die Reinigung. Im NT steht das Wasser für die Taufe, die neues Leben in Gottes Nähe und der Gemeinschaft der Kirche ermöglicht. Ergänzt wird diese Tafel durch das Kreuz, das vor der Tafel steht und damit überleitet und deutlich macht, dass die Heilsgeschichte Gottes mit dem Menschen in der Person Jesu einem endgültigen Höhepunkt zustrebt.

3.4 Holzrelief Nr. 4: Mt. 21, 1-10; Lk. 19, 1-10

Das vierte Holzrelief veranschaulicht uns die Erlösungstat Jesu. Bewusst haben alle Beteiligten damals Christus als König als Thema gewählt. Was würde in einer Christkönigkirche auch als Motiv besser passen? Jesus zieht glanzvoll in Jerusalem ein. Die Begeisterung der Menschen damals war riesig, als Jesus auf einem Esel einzog. Zachäus steigt auf einen Baum ,um ja alles genau zu sehen. Mütter heben ihre Kinder dem Messias entgegen, damit er sie segnet, andere streuen Palmzweige.

Das Hosianna, der Jubelruf des Messias, schallt Jesus entgegen. Das Reich Gottes scheint zum Greifen nahe. Jesus selber spricht in Gleichnissen und Bildern von diesem neuen Reich. Er macht den Menschen Mut, vor allem denen, die am Rand der Gesellschaft leben, auf Gott zu vertrauen und in Liebe miteinander verbunden zu bleiben. Im Gleichnis vom Weinstock und den Reben (Joh. 15,1-17) wird sozusagen die gesamte Botschaft Jesu „verdichtet“. Damit wird er zu einer Bedrohung für das religiöse Establishment seiner Zeit, vor allem für die Tempelaristokratie in Jerusalem.

Das „Hosianna“ am Palmsonntag und das „Ans Kreuz mit ihm“ liegen in der Karwoche eng beieinander. Dies deuten die Kreuze auf Golgotha an. Jesus geht seinen Weg, durch alle Erniedrigung der Passion hindurch. Er kann diesen Weg deshalb aushalten, weil er sich von Gott getragen weiß. Deshalb fallen auf die Kreuze die Strahlen der Ostersonne. Der Karfreitag ist nicht das Ende. Das „dicke Ende“ kommt am Ostermorgen. Durch Leid und Tod führt der Weg zur Auferstehung und damit zu einer Hoffnung **bis in** unsere Tage. Gottes Zusage an die Menschen ,ihnen als Wegbegleiter als Jahwe beizustehen , diese Hoffnungsbotschaft gilt über die Zeit hinaus bis heute und hoffentlich bis ans Ende der Zeit.

3.5 Holzrelief Nr. 5: Apk. 21.1-14

Im Zentrum der vierten Tafel steht der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets "Omega". Alles hat einen Urgrund, einen Anfang, das sagte uns das erste Relief. Alles zielt auf ein gutes Ende, auf Vollendung, das ist die Aussage dieser Tafel. Gottes Geschichte mit dem Menschen wird ein gutes Ende nehmen. Geschichte wird durch die Person Jesu zur Heilsgeschichte für uns. Das Omega ist umgeben von einem Dornenkranz, der zum Blütenkranz wird. Aus dem Kreuz und dem Leiden werden Auferstehung und Leben. Wie der Auszug aus Ägypten das zentrale Geheimnis des alten Bundes ist, so ist die Auferstehung das zentrale Heilsgeschehen im neuen Bund.

Diese Botschaft verbreitete sich sehr rasch von Palästina bis nach Rom. Dazu bedurfte es des Bekenntnisses der Apostel und später der schriftlichen Verkündigung. Die Evangelisten bringen diese Botschaft bis an die Enden der Erde, deshalb sind sie symbolisch an den vier Ecken des Reliefs dargestellt.

Mit der Auferstehung Jesu hat der endgültige Sieg Gottes begonnen. Ziel der Geschichte kann nur noch die volle Offenbarung dieses Sieges sein, dargestellt am Bild des himmlischen Jerusalem mit seinen wuchtigen Toren. Diese Trostbuch der Kirche soll damals wie heute Mut machen, sich im Vertrauen auf den liebenden Gott auf den Weg zu machen und den Weg durchzuhalten, auch wenn er manchmal unbequem ist.